

OZON

Fr, 09.05.2008 | 14:50 Uhr

- [Letzte Sendung](#)
- [Nächste Sendung](#)
- [Archiv](#)
- [Moderation](#)
- [Redaktion](#)
- [Kontakt](#)



 [Video](#)
 [Druckversion](#)

Nächste Sendung

19.05.08 22:05

OZON vom 07.04.2008

Wunderforschung

Wunder kommt von "sich wundern". Am besten können sich Kinder wundern und dabei unbefangen die Welt entdecken. Wissenschaftler haben sich zu ihnen gesetzt und staunend registriert, was für Kinder alles Wunder sind...

Wunder kommt von "sich wundern". Am besten können sich Kinder wundern und dabei unbefangen die Welt entdecken. Eine Doppelpflaume, eine Lichtmühle und springende Roboter. Die gemeinsame Wunderforschung ist zu einer kleinen, feinen Ausstellung im Naturkundemuseum geworden, wo Besucher selber weiterforschen können. Unbekanntes, Unerklärliches – Wundersames eben steht am Anfang jeder Wissenschaft. Für Albert Einstein waren frische Kinderfragen zeitlebens die beste Inspiration.

Manuskript:

Manche Dinge stecken so voller Geheimnisse, dass sie sogar an Wunder grenzen.

O-Töne Kinder:

"Das sieht aus wie Windräder. Guck mal, die Nadel dreht sich. Na, da ist so eine Lücke, wo das Licht also immer kürzer wird. Wie beim Auge, da kommt es doch auch hintenran..."

Eine Berliner Schulklasse auf Forschungsreise zu seltsamen Entdeckungen. Wunderforschung – so nennt der Historiker und Pädagoge Henning Vierck seine Idee, Kindern die Welt als eine Art Wunderkammer zu zeigen. Die barocken Vorläufer heutiger Museen waren mit ihren sonderbaren Sammlungen echte Orte des Staunens.

O-Ton Henning Vierck:

Leiter Comenius-Garten, Wissenschaftshistoriker
"Kinder tun so was Ähnliches wie Wissenschaftler. Sie sammeln, untersuchen, probieren etwas aus. Und als Wissenschaftshistoriker weiß man, dass sie auch so ähnliche Antworten geben wie die klügsten Köpfe der Menschheit. Also wenn ich jetzt davon ausgehe, dass das Licht instantan wirkt, also augenblicklich, wie mit einem Stock, ja, der bewegt dann den Gegenstand, dann ist das ein Denken, was vor 1672 gang und gäbe war."

Das war das Jahr, indem Newton seine Erleuchtung in einer neuen Teilchen-Theorie des Lichts fand. Das Lichtwunder war seiner Entzauberung schon deutlich nahe.

Institutsdirektor Jürgen Renn ist mit Fug und Recht ein Mann, dem mehr an naturwissenschaftlicher Erkenntnis als an nebulösen Wundergeschichten liegt. Dennoch finden sich in der Institutsbibliothek zahlreiche Wunderbelege, Bücher mit Monstern und Unerklärlichkeiten. Bis in die frühe Neuzeit waren die Bibliotheken voll von solchen Wunderabbildungen.

O-Ton Prof. Jürgen Renn:

Direktor Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
"Das Wunder ist immer etwas, was heraustritt aus der natürlichen Ordnung, etwas, das die Ordnung, die man normalerweise für gültig hält durchbricht und auf etwas besonderes hinweist. Sei es eine göttliche Eingebung, sei es ein neuer Fall, ein neues

Die Themen der nächsten Sendung stehen noch nicht fest.

Serviceinformationen

Museum für Naturkunde
der HU Berlin
Invalidenstrasse 43
10115 Berlin
[\[www.museum.hu-berlin.de\]](http://www.museum.hu-berlin.de)

Ausstellung Wunderforschung im Naturkundemuseum
noch bis 30.04.2008

Für Gruppen:
Di bis Fr 9.30 Uhr - 13 Uhr
Ausstellung als Labor
Anmeldung erforderlich
unter: 030-20 93-85 50

Für alle geöffnet:
Di bis Fr 13.00 - 17.00 Uhr
Sa, So und an Feiertagen
10.00 - 18.00 Uhr
[\[www.wunderforschung.de\]](http://www.wunderforschung.de)

Comenius-Garten
Richardstr. 35
12043 Berlin
Tel.: 030 - 6 86 61 06
Fax: 030 - 68 23 73 03
Mail: comenius-garten@t-online.de
[\[www.comenius-garten.de\]](http://www.comenius-garten.de)

Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
Boltzmannstraße 22
14195 Berlin
Tel.: 030-22667 - 0
[\[www.mpiwg-berlin.mpg.de\]](http://www.mpiwg-berlin.mpg.de)

Lebewesen, das nicht in die Ordnung der Lebewesen passt, sei es irgendeine kosmische Erscheinung, an der sich die überlieferte oder bisher geglaubte kosmologische Weltordnung in Frage stellen lässt."

Besonders Aufgeklärte wundern sich allenfalls noch über Kugelblitze, eine Typologie des erschreckten Staunens zauberten immer wieder Kometen vom Himmel in die Gesichter. Das Wunder als eine rasende Bedrohung wahrgenommen, konnte nur ein schlechtes Omen haben. Pilgerströme nahmen fast immer ein Wunderereignis zum Anlass, wie die blutenden Hostien des späteren Wallfahrtsortes Bad Wilsnack. Ganz so aufregend brauchen Kinder es nicht, um sich zu wundern. Die Natur um die Ecke steckt ja schon voll von seltsamen Dingen.

O-Töne Kinder:

"Guck mal, ich hab ein Wunder gefunden, die Pflaume ist zusammengewachsen! Das ist öfters, ein einzelner, das ist ein Einzlgänger, das ist ein Zweigänger."

O-Ton Prof. Jürgen Renn:

Direktor Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
"Die Wunder gelten ja als Verletzung der Naturgesetze heute und das ist die eine Seite. Deshalb bedrohen sie ja auch den Anspruch der Naturwissenschaft auf eine umfassende Welterklärung. Auf der anderen Seite – und das ist ja, was man häufig übersieht – das Wunder zählt ja zu den wesentlichen Antriebskräften der naturwissenschaftlichen Forschung."

Auch für die Entdeckung der allgemeinen Relativitätstheorie haben Wunder eine Rolle gespielt. Als 5jähriger Junge wunderte sich ein gewisser Albert Einstein über Dinge wie die geheimnisvolle Bewegung einer Magnetnadel. Später wurde daraus eine grundlegende Neuordnung von Raum und Zeit.

O-Ton Prof. Jürgen Renn:

Direktor Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
"Für Einstein war das Stellen von scheinbar naiven Fragen, von Kinderfragen: wie definiert man eigentlich Geschwindigkeit, wie definiert man Zeit, Ausgangspunkte seiner Forschung und ich glaube man sieht an diesem sich wundern oder der Bedeutung des sich Wunders für solche Erkenntnisdurchbrüche, dass es in der Geschichte der Naturwissenschaft immer wieder auch um das Aufgeben oder durchbrechen alter Ordnungen geht und um das Aufstellen von neuen Ordnungen."

Staunen, die Suche nach eigenen Erklärungen. Was der aufgeklärten Erwachsenenwelt längst verlorengegangen ist studieren jetzt also Wissenschaftshistoriker an Kindern? Die Ausstellung zur Wunderforschung versteht sich selbst nur als ein Schritt zur Annäherung an das Wundern.

O-Ton Henning Vierck:

Leiter Comenius-Garten, Wissenschaftshistoriker
"Wunder sind, jedenfalls in dem Rahmen in dem wir hier gearbeitet haben, weniger etwas Nebulöses. Sie verschleiern nichts. Sie sind eher ein Anreiz, ein Begriff an die Welt und das Verständnis der Welt näher heranzukommen."

Eine Lichtmühle gar nicht durch Licht, sondern durch Wärme angetrieben. Das aber müssen Kinder hier gar nicht lernen.

O-Ton Prof. Jürgen Renn:

Direktor Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte
"Sie haben sicherlich voraus, dass selber von sich wissen, dass sie noch nicht alle Antworten haben, während manche Naturwissenschaftler ja immer ein bisschen in der Gefahr sind zu meinen, sie hätten ja schon alle Antworten. Sie lassen sich auch leichter auf einen Dialog ein, in dem ihre Antworten in Frage gestellt werden. Ich glaube von dieser Frische und Flexibilität können wir uns noch ein bisschen was abgucken."

Beitrag von Felix Krüger

